

L03001 Arthur Schnitzler an Felix Salten, 20. 12. 1905

Dr. Arthur Schnitzler
Wien, XVIII. Spoettelgasse 7.

20. 12. 905

lieber, herzlichen Dank für das Königsbüchel, dessen Köftlich- u Kostbarkeiten wiederzugenießen ich mich schon sehr freue.

- 5 Ferner: eine Anzahl fogenannter Aphorismen lag schon für die Weihnachtszeit bereit – da kam ein wahrer Brandbrief von Glossy (der mich schon seit Gründg der Oe. Rdsch. heftig um Beiträge angeht und der (wörtlich) »vor Aufregung physisch erkrankt sei, durch meine neuerliche Absage–«) – nun und ich sandte ihm die paar Nichtigkeiten, in der angenehmen Gewißheit, daß SINGER und KAN-
10 NERS Gefundheit durch mein Fernbleiben unerschüttert bleiben. (Und nun hab ich wieder einmal die feste Absicht, mit nichts mehr in die Oeffentlichkeit zu kommen, eh ich wieder was ganz ordentliches herausgebracht habe.)
Drittens. Morgen Donnerstag gehn wir ins Joseffstädter Theater, und wären sehr erfreut, nachher (im Riedhof wie u wo neulich) mit Ihnen beiden zusammentreffen
15 zu können. Und wen Sie verhindert find, geben Sie ein andres Rendevous oder kommen zu uns. Mittwoch find Sie wohl auch zur WASSERM. Vorlesung geladen? Und am SEMERING, Jänner, halten wir doch fest?

Herzlichst Ihr

A.

- ↗ Versand durch Arthur Schnitzler am 20. 12. 1905 in Wien
Erhalt durch Felix Salten im Zeitraum [20. 12. 1905 – 23. 12. 1905?] in Wien
♀ Wienbibliothek im Rathaus, ZPH 1681, 2.1.516.
Brief, 1 Blatt, 3 Seiten, 1070 Zeichen
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent
Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand Nummerierung der Doppelseiten des Konvoluts: »14«–»15«
▣ 1) Arthur Schnitzler: *Vom jungen Herzl. (Ein Brief aus dem Jahre 1892)*. In: *Jüdischer Almanach* 5670. Herausgegeben aus Anlass des 25-semestriegen Jubiläums von der (1910), S. 102–103.
2) Leon Kellner: *Theodor Herzls Lehrjahre. 1860–1895. Nach den handschriftlichen Quellen*. Wien, Berlin: R. Löwit 1920, S. 108–111.
3) h. m. [= Hermann Menkes]: *Briefwechsel zwischen Theodor Herzl und Artur Schnitzler. Lehrjahre des berühmten Zionistenführers*. In: *Neues Wiener Journal*, Jg. 28, Nr. 9540, 29. 5. 1920, S. 3–4.
4) Arthur Schnitzler: *Briefe 1875–1912*. Herausgegeben von Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1981, S. 522–523.
5) Arthur Schnitzler: »Das Zeitlose ist von kürzester Dauer«. *Interviews, Meinungen, Proteste*. Göttingen: Wallstein 2023
<https://schnitzler-interviews.acdh.oeaw.ac.at/M170.html>, S. 470–472.

³ Königsbüchel] Siehe XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03050 nicht gefunden.

⁵ Aphorismen] Arthur Schnitzler: *Bemerkungen*. In: *Österreichische Rundschau*. Bd. 5, Nr. 60/61, 21. 12. 1905, S. 395–396.

¹³ Morgen Donnerstag] Arthur und Olga Schnitzler sahen sich *Immer modern* von Henri Léon Lavedan an, vgl. A.S.: *Tagebuch*, 21. 12. 1905. Ein anschließender Besuch im Riedhof ist nicht belegt. Auch ein Zusammentreffen mit Salten ist nicht nachweisbar.

¹⁶ *Mittwoch*] Siehe A.S.: *Tagebuch*, 27.12.1905. Salten war nicht bei der privaten Lesung, bei der Jakob Wassermann seine Novelle *Clarissa Mirabel* vortrug.

¹⁷ *Semmering, Jänner*] Schnitzler fuhr selbst erst wieder im Herbst 1906 auf den Semmering.

QUELLE: Arthur Schnitzler an Felix Salten, 20. 12. 1905. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03001.html> (Stand 14. Februar 2026)